

und im Winter keine wärmenden Betten hätten? Auch sind ja die kostbaren Federn vieler Vögel, z. B. des Straußes und des Reiher, womit sich die Wohlhabenderen aller Länder schmücken, für viele Völker ein gar bedeutender Handelsartikel. Ja, selbst der Dünger vieler Vögel (Guano) verdient Beachtung; denn manche kleine Insel oder Seeklippe würde ohne denselben ganz unfruchtbar geblieben sein.

Die Hausvögel.

- | | |
|---|--|
| 1. Vom Dache schießt behende gleich
der Tauben Volk herab,
der Hahn kräht munter: „Rühret
euch!“
Und Alles ist im Trab. | 3. Das Perlhuhn kreischt, der Pfau
stolzirt
im Hof, wer weiß wie fehr;
der Schwan gar stattlich figurirt
auf seinem See umher. |
| 2. Die Küchlein eilen schnell herbei,
die Gänse schnattern dort,
der Enten quakendes Geschrei
ruft: „Nach dem Teich! kommt
fort!“ | 4. Und zornig treibt's der Truthahn
auch,
er kaudert blau und roth,
und ärgert sich nach altem Brauch
bei seinem Bissen Brod! |

Es gibt für ein friedliches, zu stiller, häuslicher Freude sich hinneigendes Gemüth kaum einen angenehmeren Genuß, als auf einem großen ländlichen Hofe das Leben und Treiben der mancherlei hier haufenden großen und kleinen Vögel zu beobachten. Man sieht, wie sie sich herumtreiben, nach den verschiedenen Arten zusammenhalten, bald friedlich mit einander verkehren, bald wieder sich bekämpfen, aber augenblicklich ein großes gemeinschaftliches Ganze bilden, wenn die Hausfrau erscheint, um aus der Schürze allen ihr Futter vorzustreuen. Da läuft eiligst Alles herbei, da flattert es vom Dünger herab, da raucht das muntere Völkchen der Tauben vom Dache herunter in Gesellschaft zahlloser Sperlinge; da schnattert's und gackert's und drängt sich und beißt sich und breitet die Flügel aus, als hätte kein's Platz genug. Wie hat da die Hausfrau so ihre Freude an dem beweglichen Leben und an der Furchtlosigkeit und Anhänglichkeit aller dieser ihr so nutzbaren Geschöpfe! Allerdings mag es anfänglich gar manchen vergeblichen Versuch gekostet haben, sich so einen Federviehhof zu bilden. Die vierfüßigen Hausthiere stehen dem Menschen durch ihre Sinne und Neigungen, durch ihre Lebens- und Nahrungsweise viel näher, als die Vögel und haben sich daher wahrscheinlich viel eher an die Menschen gewöhnt. Die Vögel sind, wohin wir auch blicken, in der Hauptsache Bewohner der Lüfte, hoher Bäume, schroffer Felsen und Klippen, und auch unsere eigentlich sogenannten Hausvögel, Gänse, Hühner, Tauben, Enten u. s. w., machen davon in ihrem völlig freien Zustande